

Von TEO lino bis TEO classic Zehn Jahre schulkooperative Arbeit in Mecklenburg-Vorpommern

von
Eberhard Buck / Roland Rosenstock

Abstract

Die Tage ethischer Orientierung (TEO) sind ein schulkooperatives Bildungskonzept, das vor zehn Jahren von den Evangelischen Kirchen in Mecklenburg-Vorpommern entwickelt wurde.

Es hat das Ziel, alters- und schulartenübergreifend das Verantwortungsbewusstsein von Kindern und Jugendlichen zu stärken und ihnen ein kompetentes Sozialverhalten zu vermitteln. TEO bietet Heranwachsenden im postsozialistischen Kontext die Möglichkeit, sich sinnorientiert mit altersgemäßen Problemen auseinanderzusetzen und die religiöse Dimension der Wirklichkeit kennenzulernen.

In dem Artikel werden die strukturellen und rechtlichen Voraussetzungen für eine gelingende Kooperation zwischen den Systemen Schule und Kirche erläutert und Veranstaltungsmodule von der Grundschule bis zur Sekundarstufe II vorgestellt. Die These der Autoren lautet, dass die Heterogenität der Handelnden eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen einer kooperativen Bildungsarbeit in Mecklenburg-Vorpommern ist und TEO eine ethische Orientierung für die Schülerinnen und Schüler ermöglicht, die allein systemübergreifend gelingen kann.

1. Einleitung

Das Kürzel „TEO“ steht in Mecklenburg-Vorpommern (MV) für ein in einem Jahrzehnt aufgebautes Kooperationsmodell von Kirche und Schule.¹

TEO, dessen drei Buchstaben für die Worte „Tage ethischer Orientierung“ stehen, ist – neben der Bezeichnung für fortlaufende Veranstaltungen im jeweiligen Jahr – auch zur Kurzbezeichnung für den gesamten Kooperationsprozess geworden und wird hier als Modell oder Gesamtkonzept verstanden, mit dem sich kohärente Strukturen zwischen den binnenkirchlichen und außerkirchlichen Bildungsbemühungen beschreiben lassen.

In der Wahrnehmung des Bildungsministeriums, der Schulämter und der Kirchen des Landes steht das Modell TEO für einen öffentlichen, gemeinsam gestalteten Raum kirchlicher Bildungsmitverantwortung,² welche in einem mehrjährigen – vornehmlich durch eine Fülle Praxis gestaltender kleinerer Schritte – initiierten Prozess kooperative Strukturen, verlässliche Programmarbeit, eine Vielzahl professioneller sowie persönlicher Kontakte und Verbindungen zwischen Kirche und Schule hervorgebracht hat.

Dabei entstand TEO aus einer *doppelten* Herausforderung heraus:

So richtete die Evangelisch-Lutherische Kirche Mecklenburgs 1998 ein Referat für schulbezogene Kinder- und Jugendarbeit mit der Zielstellung ein, die herkömmlichen Angebote der eigenen Arbeit in kooperativen Einzelprojekten mit der Schule zu

¹ Vgl. AG TEO 2008; 2010.

² „Die Kirchen sind anerkannte Träger der freien Jugendhilfe.“ (Sozialgesetzbuch VIII§73 (3)).

vernetzen. Sie folgte damit der Einsicht, dass der Lebensraum Schule immer mehr zum umfassenden Ort der Sozialisation wird und „Jung-Sein“ heute immer mehr und wesentlich „Schüler-Sein“ bedeutet.

Eine gemeinsame Jugendbildungsreferentenstelle für die Pommersche Evangelische Kirche und die Mecklenburgische Landeskirche im Rahmen der AEJ-MV (Arbeitsgemeinschaft Evangelische Jugend) sollte deshalb Synergieeffekte für die kooperative Arbeit und für die Landeskirchen untereinander schaffen.

Die zweite Herausforderung ergab sich aus einem leider für das Land sehr dringlichen Problem, wofür jedoch anfangs weder ein Programm, noch ein Modell oder eine Lösungsstrategie bereitstanden: „Ein Kreuz mit den Kreuzen“ – bzw. der Verkehrstod überdurchschnittlich vieler Jugendlicher auf den Straßen Mecklenburg-Vorpommerns und die damit verbundenen Fragen nach dem „Warum“ ergaben für TEO den ersten situativ-lebensweltlichen Ansatz, von dem aus TEO in einem kontinuierlichen Werdegang „von unten“ entstehen konnte.

Ein durch die Bruderhilfe dafür eingeladenener Arbeitskreis (Bildungsministerium, Kirchen, Schulämter, Ev. Jugendarbeit) hatte dann nach wiederholtem Anlauf mit wechselnden Teilnehmern die Idee zu TEO.

Um strukturelle Möglichkeiten der Schule (durch Klassenfahrten und Projektarbeiten) mit den Kompetenzen und dem Ethos der Evangelischen Jugendarbeit sinnvoll verbinden zu können, wurden die „Tage ethischer Orientierung“ ins Leben gerufen. Im Dezember 1999 konnte mit 100 Schülern ein erster mehrtägiger Versuch außerhalb des jeweils genutzten Territoriums der Beteiligten gestartet werden.

Dieser Pilotversuch erwies sich in der Folge als tragfähig, korrekturbedürftig und dynamisch zugleich. Die Ausarbeitung von Standards der Kooperation wurde daher schon bald in Angriff genommen und TEO in den vergangenen 10 Jahren zu einem Modellprogramm mit Modulen für alle Altersstufen³ und mit verschiedenen situativen Schwerpunkten weiterentwickelt. Wertvolle Impulse für die Profilierung und Positionierung der TEO-Arbeit innerhalb der Landeskirchen entnahmen die Initiatoren der EKD-Denkschrift „Maße des Menschlichen“ aus dem Jahr 2003.

Jährlich nehmen nun 2500 bis 3000 Schüler an den sorgfältig vorbereiteten mehrtägigen Veranstaltungen teil. Involviert in diesen Prozess sind die Kinder- und Jugendarbeit beider Evangelischer Landeskirchen und die Jugendbildung des Erzbistums Hamburg, die Evangelische Akademie und andere Bildungseinrichtungen. So ist TEO mittlerweile auch Teil des Ausbildungsprogramms für Vikare geworden und gilt als anerkannte Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer. Ebenso gestaltet sich TEO zunehmend als Praxisfeld für Studierende verschiedener Fachrichtungen und Einrichtungen⁴ und konnte mit Hilfe weiterer Bündnispartner zeitlich begrenzte finanzielle Voraussetzungen für kirchliche Arbeitsplätze schaffen. Die beiden Evangelischen Landeskirchen schufen für die Arbeit weitere Strukturen, wie durch die Gründung einer AG „Arbeitsgemeinschaft

³ Siehe das Modulschema im Anhang 1.

⁴ U.a. die Evangelische Fachhochschule Berlin und die beiden Universitäten des Landes Mecklenburg-Vorpommern in Rostock und Greifswald, die Fachhochschule Neubrandenburg, die Fachhochschule Moritzburg und das Seminar für kirchlichen Dienst in Greifswald.

TEO⁵ mit personeller und finanzieller Ausstattung. Seit 2005 ist TEO ein ökumenisches Arbeitsfeld. Der Wunsch, die katholische Kirche als Partner für die Kooperation zu gewinnen, ist durch entsprechende personelle und finanzielle Voraussetzungen realisiert worden. Das Bildungsministerium des Landes unterstützte die Pläne zur Weiterführung und zum strukturellen Ausbau der Arbeit. Diese gegenseitige Wertschätzung setzte die Kooperationsbereitschaft fort, die durch eine Verwaltungsvorschrift des Bildungsministeriums im November 2002 erstmals öffentlich bekundet worden war und durch die Einstellung von vier TEO-Koordinatoren (je 25%) in den staatlichen Schulämtern bis zum Jahr 2004 ihren praktisch-personellen Ausdruck fand. Sie sind verantwortlich für den Transfer und die Multiplikatoren in den jeweiligen Schulen und Schulformen des Landes.

Verstärkte Nachfragen und reges Interesse aus verschiedenen Landeskirchen und Bundesländern führten schließlich zu Überlegungen, das Modell auch außerhalb von Mecklenburg-Vorpommern zu erproben.⁶

2. Operationale Aspekte des Modells

Eine gelingende Kooperation zwischen den Systemen Schule (incl. RU) und Kirche (Gemeindepädagogik, Kinder- und Jugendarbeit) ist mehrfach abhängig von subjektorientierten und strukturellen Voraussetzungen. Wer den RU zum Kooperationspartner für systemübergreifende Prozesse der Kooperation in Stellung bringen will, wird sich auf der operationalen Ebene der Details des neuen Handlungsfeldes und seiner besonderen Handlungslogiken versichern.⁷

Dementsprechend sind operationale, strukturell-strategische und inhaltliche Regelungen geschaffen worden, um die optimale Durchführung von TEO gewährleisten zu können. Zu diesen gehören:

- Regelmäßige Trainings und Veranstaltungen (nach dem jährlichen Veranstaltungskanon entspricht das 50 Veranstaltungen; daneben eine verpflichtende Vorbereitung aller Akteure, die einmal jährlich von einem Donnerstagnachmittag bis Samstagmittag durchgeführt wird, sowie weitere 3- bis 4-tägige Veranstaltungen je nach Modul);
- „Epi – Veranstaltungen“ zur Systemsteuerung;⁸

⁵ GbR als unselbstständiges Werk der ELLM mit Gesellschafterausschuss, Geschäftsstelle und gesondertem Haushalt.

⁶ Zu den gegenwärtigen und künftigen potentiellen Partnern gehören: Sächsische Landeskirche, Berlin-Brandenburg, das Bistum Berlin, die Kirchenprovinz Sachsen-Anhalts und Thüringen, Hamburg und Schleswig-Holstein.

⁷ Um nur einige Stichworte zu nennen: Bei der Bedrohung der Existenz eines Systems/einer Institution nimmt die Bereitschaft zur Kooperation eher ab als zu. Je unsicherer ein System, desto geringer die Bereitschaft zur Zusammenarbeit. Das Verhältnis der Kooperationspartner wird nicht einfach durch Inhalte definiert, sondern entscheidend durch die bereits bestehenden Beziehungen der Handelnden untereinander. Auch für TEO gilt: Defizite im Bereich der Rahmenbedingungen erschweren Kooperationen, sofern sie nicht gremienintern von den Handelnden selbst bearbeitet werden können (Schulgesetze, Kirchenordnungen, Finanzen). Deshalb ist eine Kontinuität bei den Handelnden unabdingbar.

⁸ Siehe Anhang 3: Übersicht der Epi-Veranstaltungen.

- Weitere Fortbildungen, vor allem im Rahmen von schulinternen Lehrerfortbildungen (Schilf-Tage);
- Regionale Anschlussoperationen (u.a. TEO im Schulalltag, als Programmteil von Schulprofilen, Projektentwicklungen in Kooperation mit lokalen Partnern inkl. der Kirchengemeinde);
- Fragen der Öffentlichkeitsarbeit und der Organisationsabläufe;⁹

3. Strukturell-strategische Aspekte

3.1 Zwei Grundentscheidungen

Die strategische Ausrichtung des kooperativen Handlungsmodells TEO profitierte in seiner Entwicklung von zwei grundlegenden Entscheidungen, die bereits in der „bottom up Phase“ wirksam wurden. Auf eine kurze Formel gebracht lauten sie:

- von der Institution zur Person und
- von der Deduktion zur Induktion.

Die Überwindung der systemischen Selbstbezogenheit der Kooperationspartner und ihrer nur teilweise reflektierten, selbstverständlichen, systemimmanenten Handlungslogiken lässt sich in der Praxis vor allem anderen durch die Verabschiedung der kirchlichen Angebotskultur realisieren, „fertige“ Produkte werden an den potentiellen Kooperationspartner herangetragen im Sinne additiver, schulergänzender Kooperationen und der vorbehaltlosen Bejahung uneingeschränkter Heterogenität aller am Modell teilnehmenden Akteure (Schülerinnen und Schüler schulartenübergreifend und die operational, professionell, systemübergreifend Handelnden).¹⁰ Diese strategische Ausrichtung korrespondierte Jahre später mit der Forderung der Bundesregierung im 12. Kinder- und Jugendbericht aus dem Jahr 2005, nach welchem die Grenzen der Institutionen nicht das Maß darstellen, an dem sich die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen zu orientieren hätten. Sie wird bestärkt durch die aktuellen Forderungen Nipkows im Kontext der Ausrichtung eines künftigen, zukunftsfähigen Religionsunterrichts: die Forderung einer mehrseitigen Kooperation, um mit Heterogenität, Widerspruch und Gegensatz umgehen zu können.¹¹ Eine Engführung des Kooperationsprozesses auf die Partnerkonstellation Religionslehrer und kirchlicher Mitarbeiter/Gemeindepädagoge hätte die Entwicklung des Modells TEO im Ansatz verhindert. Als absolut förderlich erweist sich im Rahmen der ersten Grundsatzentscheidung auch die Favorisierung des dritten Ortes als explizitem Lernort für alle Beteiligten.

⁹ Siehe Anhang 2.

¹⁰ Zur Verdeutlichung beispielhaft ist die personale Zusammensetzung einer TEO lino-Trainingsveranstaltung aus dem Jahr 2009: Student (Englisch/Chemie Sek. II) – Lehrer – Jugendwart – Gemeindepädagogin – Lehrerin – FSJler – Schülerin 10. Klasse – Trainer f. gewaltfreie Kommunikation – Grundschullehrerin – Sozialpädagogin (Bewährungshelferin) – Diakon in Ausbildung – Erzieher/Heilerzieher – Theologe – Studentin mit Abschluss (magister artium).

¹¹ Vgl. NIPKOW 2004.

Der *modus operandi* handlungs- und prozessorientierter Kooperation als Gelegenheitsstruktur für den Erwerb von Kooperationskompetenzen, pädagogischen Fertigkeiten und theologischer Sprachfähigkeit im Umgang mit herausfordernder Heterogenität entfaltet seine Möglichkeiten auch in der zweiten Grundsatzentscheidung.

Deduktive Ansätze (dogmatisch christliche Lehrinhalte, die Darstellung kulturell-historischer und religiöser Dimensionen der europäischen Geschichte, eine so genannte *Wertevermittlung* inkl. einer unreflektierten Gebotsethik, die texthermeneutische Bearbeitung hoch komplexer und teilweise kontextloser Textbausteine theologischer Systeme, wie sie in Lehrbüchern der Sek. II zu oft wiederkehren) wurden zugunsten eines induktiven Vorgehens verabschiedet: ein situativer Ansatz im Leben von Kindern und Jugendlichen, die damit verbundene Erschließung existentieller Erfahrungen des einzelnen bzw. einer Gruppe, personale Interaktionen und persönliche Begegnungen (der professionellen Akteure untereinander und der Teilnehmenden in schulartengemischten Kleingruppen während einer Veranstaltung) im Rahmen von Grundeinsichten der Beziehungsdidaktik (Miller), indirekte Vermittlung und persönliches Anteilgeben am eigenen wertorientierten und selbst verantworteten Leben. Die Stärke der induktiven Position ist ihre prinzipielle Offenheit und ihre nicht-autoritäre Haltung.

Die Entscheidung für *ethische* Orientierung (statt anderer Modelle wie z.B. die Tage religiöser Orientierung – TRO) lag in den Besonderheiten des postsozialistischen Kontextes und einer daran immer noch partizipierenden Schulwirklichkeit begründet. Sie stand im Zeichen der doppelten Bildungsverantwortung mit ihrem öffentlichen und umfassenden Charakter.

Die Kommunikation mit der konfessionslosen Mehrheit ist in diesem Zusammenhang unhintergebar. Neben dem RU stellen Kooperationsmodelle weithin den Erstversuch einer Wahrnehmung von Kirche, Glaube, Religion und der Pflege einer Kultur von Subjektivität (Grundmuster gelingenden Lebens) dar. Andererseits bietet das induktive Vorgehen lebensweltlicher Orientierungssuche genügend „Einfallstore“ für religiöse, den lebensweltlichen Alltag transzendierende Deutungsversuche.

3.2 *Rechtliche und kirchliche Rahmenbedingungen in MV*

Im vergangenen Jahr (2009) ist das Konzept der „Selbstständigen Schule“ in MV per Gesetz eingeführt worden. Hinsichtlich der Kernaussagen zu kooperativen Prozessen finden sich hierin folgende rechtliche und gesellschaftliche Grundlagen:

„Zu den Möglichkeiten gehört z.B. die Zusammenarbeit mit anderen Schulen, Horten, Kindertageseinrichtungen und Institutionen der Jugendhilfe (also auch der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit), um die Übergänge (Kindertageseinrichtung/Grundschule und Grundschule/regionale Schule, Regionale Schule/Gymnasium bzw. Fachgymnasium) fließend zu gestalten.“

Doch auch im Kontext der Unterrichtsorganisation, also dem Herzstück der Bemühungen um die selbstständige Schule, wird **Kooperation** ausdrücklich erwähnt:

„Die Unterrichtsorganisation muss die Kooperation der Lernenden untereinander (Schüler lernen von Schülern), der Lehrer untereinander (Teamteaching) sowie die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern (Eltern, Institutionen) beinhalten.“

Nach dem Gesetz bilden **Leitbild und Schulprogramm** das zentrale Steuerungselement der selbstständigen Schule. Im Fokus steht auch hier die Unterrichtsqualität. Sowohl das Leitbild als auch das Schulprogramm implizieren kooperative Arbeit:

„Auf der Grundlage einer Bestandsaufnahme arbeitet das Kollegium unter Einbeziehung von Schülerinnen und Schülern, Erziehungsberechtigten, des Schulträgers und außerschulischen Partnern an gemeinsamen Vorstellungen.“

Die Gestaltung des Unterrichts als Epochal- bzw. Blockunterricht, Vorlesungsunterricht und jahrgangs- bzw. klassenübergreifender Unterricht bietet Theologen vor Ort eine Möglichkeit der Mitgestaltung. Für die Durchführung individueller Förderung von Schülern kann daneben parallel Vorlesungsunterricht angeboten werden.

„Dazu können – gemeinsam für mehrere Klassen oder Kurse – ausgewählte geeignete Unterrichtsinhalte im Vorlesungsbetrieb von einer Lehrkraft vermittelt werden.“

Für die Umsetzung des Programms der „Selbstständigen Schule“ nennt das Schulgesetz M-V § 74 die ...

„partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit von Lehrerinnen und Lehrern, Erziehungsberechtigten, Schülerinnen und Schülern und den sonstigen am Schulwesen Beteiligten“ hinsichtlich ihrer Mitwirkung an Entscheidungen und Maßnahmen der Schule. Deshalb gehört „die Öffnung der Schule zu nichtschulischen Einrichtungen und Institutionen... zu den wesentlichen Merkmalen selbstständiger Schulen. Mit Kontakten zu Vereinen, Verbänden, Unternehmen, Kirchen u.a. können für Schülerinnen und Schüler außerschulische Lernorte erschlossen werden, an denen sie durch die Fachleute für diese gesellschaftlichen Bereiche neue Erfahrungen vermittelt bekommen.“

Zu den weiteren Rahmenbedingungen für TEO gehörte ebenfalls die Beachtung des Schulgesetzes für Mecklenburg Vorpommern (SchulG M-V). So heißt es im Schulgesetz, dass neben der Wissens- und Fertigkeitsvermittlung die Schule ebenso verantwortlich dafür ist, die Entfaltung der Persönlichkeit ihrer Schüler zu fördern, sie zu Selbstständigkeit zu erziehen und ihnen die Befähigung zu verleihen, „aktiv und verantwortungsvoll am sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Leben teilzuhaben“.¹²

Lernziele, die unter § 3 aufgelistet werden, lauten unter anderem, dass Schülerinnen und Schüler neben der Entwicklung von Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit¹³ lernen sollen, „die eigene Wahrnehmungs-, Erkenntnis- und Ausdrucksfähigkeit zu entfalten“¹⁴ und „in religiösen und weltanschaulichen Fragen persönliche Entscheidungen zu treffen und Verständnis und Toleranz gegenüber den Entscheidungen anderer zu entwickeln“¹⁵. Doch neben der Verantwortung der Schule, die für ihre Schüler dem Bildungs- und Erziehungsauftrag nachkommen muss, stehen

¹² SchulG M-V § 2,2.

¹³ SchulG M-V § 3,1.

¹⁴ SchulG M-V § 3,2.

¹⁵ SchulG M-V § 3,9.

auch die Erziehungsberechtigten und andere Institutionen, wie das Land Mecklenburg-Vorpommern, kommunale Gebietskörperschaften und freie Träger in der Pflicht.¹⁶

Die Erziehungsberechtigten haben gemeinsam mit der Schule und den öffentlichen Trägern für die größtmögliche Entfaltung von Persönlichkeit und Fähigkeiten ihrer Schützlinge zu sorgen. Dazu ist es wichtig, dass die Schule mit den Erziehungsberechtigten kooperiert und auch umgekehrt. So können sich die Erziehungsberechtigten an der Gestaltung des Schullebens beteiligen, ebenso wie dies die Schüler können und sollen.¹⁷ Zusätzlich zu der Kooperation zwischen Schule, Institutionen und Erziehungsberechtigten ist es wichtig, die Öffnung der Schulen gegenüber ihrem gesellschaftlichen Umfeld zu fördern. So soll eine Schule mit anderen Schulen, aber auch mit außerschulischen Einrichtungen, wie Betriebe, Vereine u.ä. zusammenarbeiten.¹⁸

4. Inhaltliche Aspekte – von TEO lino bis TEO classic – Veranstaltungsmodule von der Grundschule bis zum Abitur

4.1 Theologische Schwerpunkte

Für das ethische Lernen sind aus Sicht des kirchlichen Partners folgende Punkte von zentraler Bedeutung:

(1) Das Leben ist selbst ein Geschenk, das in jeder Lebensäußerung, in jeder Handlung bereits in Anspruch genommen wird und als Wirklichkeit existiert, die nicht vorgenommen, gemacht, gekauft oder geplant werden kann. Auch die Würde des Menschen ist schon im Gegebenen des Lebens mit enthalten.

Ethisches Lernen beginnt mit der Wahrnehmung eines Indikativs des Lebens und dessen Bejahung. Dieses Affiziertsein durch einen überindividuellen Wirklichkeitszusammenhang (Gott) ist allen an TEO Beteiligten zuzusprechen und qualifiziert *alle* am Kooperationsprozess Beteiligten.

(2) Jeder kann sein Leben gestalten und er hat sich dem Appellcharakter der ihn ansprechenden Wirklichkeit und also dem Auftrag zur eigenen Lebensführung zu stellen. Dies impliziert Handlungsfähigkeit im eigenen Leben und die Übernahme ethischer Verantwortung als zentrales Ziel ethischer Bildung in evangelischer Verantwortung: „Man ist nicht umso gebildeter, je mehr man weiß, sondern je mehr man handlungsfähig ist.“¹⁹

(3) Orientierung wird immer in mehrfacher Hinsicht gesucht, nämlich als

- individuelle Orientierung: Das heißt, es gibt nicht *den* Lebensentwurf. Die Subjektwerdung des Menschen bleibt als eigene Aufgabe des lebenslangen Bildungsprozesses bestehen (Horizont sinnstiftender Lebensdeutungen in ihrer Vielzahl).

¹⁶ SchulG M-V § 4,4.

¹⁷ SchulG M-V § 4,5.

¹⁸ SchulG M-V § 40. Zur Übersicht über den Stand des Religionsunterrichts in M-V vgl. SCHULZ 2009.

¹⁹ „Dabei schließt Handlungskompetenz [...] sowohl Deutungskompetenz als auch Erlebnisfähigkeit ein.“ (PREUL 1997, 315).

- notwendig praktische Orientierung: Suche nach Modellen des Handelns (und nach ihren Trägern: „Wie machst du es?“).
- Orientierung durch gemeinsame Kommunikation auf Augenhöhe: Als gemeinsam Suchende wird Orientierung gefunden und *Wertebildung* initiiert, wobei der Gebrauch der Freiheit zwischen der Gefährdung und ihren Möglichkeiten im Blick bleiben muss.
- Horizonteröffnung: Die Frage nach dem „mehr als ...“ soll den Sinnhorizont erweitern und für die „letzten Fragen“ und den Glauben sensibilisieren.

(4) „Religiosität“ ist die voraussetzende Fähigkeit des Menschen, sich auf die Wirklichkeit durch Kognition, Emotion und „Credition“ einzulassen.²⁰ Die Fähigkeit, sich auf etwas zu verlassen, glauben zu wollen und zu können, ist dabei nicht einfach auf christliche Inhalte fixiert, kann aber in den Alltagserfahrungen junger Menschen aufgewiesen und reflektiert werden. Credition wird hier nicht zwingend ‚religiös‘ ausgerichtet und muss deshalb nicht kausal mit Transzendenz verbunden werden.

Es versteht sich von selbst und ist dennoch zu wiederholen, dass alle lebensweltlichen Reflexionen bei TEO nur in einer ansprechenden indirekten Weise,²¹ induktiv und in einer schrittweise zu entwickelnden Hermeneutik des zu suchenden Einverständnisses kommuniziert werden können. Neben allen technisch-organisatorischen Fragen ist dies für alle an dieser differenzierten Kommunikation Beteiligten auch eine theologisch-religionspädagogische Herausforderung, die in einem Prozess kleinteiliger Lernschritte bestanden werden muss. Unter stärkerer Einbeziehung theologischer und pädagogischer Kompetenz der Kirchen im Land (auch durch stärkere Beteiligung der Religionspädagogik *nach* der Phase der Etablierung des Modells) könnte sich TEO perspektivisch auch als Praxisfeld zur Einübung sprachlich-theologischer und pädagogischer Kompetenzen im Kontext elterlicher und jugendlicher Sprachlosigkeit (nicht Religionslosigkeit!) gegenüber den religiösen Dimensionen des Lebens entwickeln.

4.2 Inhaltliche Themenschwerpunkte

„Lebensdeutungen sind als Raum der Sinnfindung nicht machbar, sondern erwachsen aus leidvollen und beglückenden geschichtlichen Erfahrungen. Die Marginalisierung der nicht verrechenbaren Seiten menschlichen Lebens wäre im Spiegel der ‚Maße des Menschlichen‘ unverantwortlich.“²²

Alle in den einzelnen Modulen in den letzten Jahren aufgenommenen lebensweltlich orientierten Themen bzw. Situationen sind hinsichtlich ihrer formalen und materialen Erweiterung prinzipiell offen. Gemeinsam ist allen Themen, welche sich einer

²⁰ ANGEL 2006, 75. „Credition ist ein Begriff für spezifische Formen des Erkennens und Wissen. Er beeinflusst die Aufmerksamkeit, das Erinnern, das bildhafte Vorstellen, intelligentes Handeln, Denken und Problemlösen sowie das Sprechen und Sprachverstehen.“ (Ebd., 72)

²¹ So JÜNGEL 1999. Zur eindrücklichen Erinnerung gehört vor allem der Rekurs auf die Würde des Menschen. „Der Satz ist eine Konsequenz des Glaubensartikels von der Rechtfertigung des Gottlosen [...] Wer das erfährt, der hat etwas vom Evangelium erfahren, auch wenn er noch gar nicht weiß, dass er da mit dem Evangelium Bekanntschaft gemacht hat.“

²² EKD 2003, 90.

deduktiven Wertevermittlung entziehen, die mitschwingende religiöse Dimension der Erfahrung und ein damit verbundenes exemplarisches Transzendieren lebensweltlicher Situationen.²³ Lebensdeutungen werden nur in Auseinandersetzungen mit dem eigenen Leben, einschließlich seiner Endlichkeit, gewonnen. Grundsätzlich gilt: „Nicht Werte, sondern ethische Kategorien bilden den Kern der Wertebildung.“²⁴

Jugendliches Sterben auf den Straßen kann nicht ohne Fragen nach der Bedeutung der Todesgrenze und den möglichen emotionalen Haltungen dem Tod gegenüber reflektiert werden. Die Erfahrungen alltäglicher Gewalt schließen die Notwendigkeit mit ein, nach der Bedeutung von Schicksal, den kontingenten (Gewalt-) Erfahrungen und ihren Bedeutungen für das Leben zu fragen. In der Bedeutung des persönlichen Schicksals meldet sich – in vorläufiger Form – die religiöse Dimension des Lebens auch von Jugendlichen. Das Bild des Lebensstarts bei den Pubertierenden in TEO toto impliziert in der Frage nach dem, was das Leben trägt, die Entdeckung der Dimension des Geschenkcharakters des Lebens, der nicht irgendwie herstellbar ist.

Die Frage nach der Gerechtigkeit erschöpft sich nicht in der sozialen Fragestellung. Sie fragt in anthropologischer Richtung nach dem menschlichen Richtigsein. Die Unterscheidung von Würde- und Wertrelation in der Geschichte der Arbeiter im Weinberg bei konfessionslosen Jugendlichen und Erwachsenen ins Spiel zu bringen, gehört zu den religionspädagogischen Herausforderungen im Modul classic III.

TEO outdoor hilft die Erkenntnis zu vermitteln, dass der Mensch beziehungsreich lebt und sich aus Beziehungen – die Gottesbeziehung eingeschlossen – definiert. Diese Beziehungen dürfen auch mit den Mitteln der Erlebnispädagogik gestaltet werden.

TEO lino stellt in der Suche nach Grundbedingungen menschlichen Seins, zu denen die Basics seelischer Gesundheit (Bindung, Struktur und Exploration) gehören, die Grunddaten des Rechtfertigungsgeschehens menschlichen Lebens in den Mittelpunkt der Reflexion. Im Umgang mit den Noch-nicht-Leistungsfähigen unserer Gesellschaft – den Kindern – zeigt sich, ob sie um ihrer selbst willen interessant und wichtig sind. Im Umgang mit ihnen können die Würde ihrer Person und die Möglichkeiten ihrer Subjektwerdung gelebt und eingeübt werden. TEO lino versucht Räume zu schaffen, in denen diese Haltungen exemplarisch gestaltet (und mit Eltern) reflektiert werden können. Dabei kommt der Stärkung der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern eine besondere Bedeutung zu (weshalb ihnen ein eigenes Programm während der Veranstaltung mit Hilfen zur Erziehung bereitsteht).

Im Hintergrund *aller* bei TEO bisher aufgenommenen Situationen und Themen sind bekannte fundamentalanthropologische Dimensionen wahrnehmbar: „ich bin einmalig und ambivalent“ – „ich bin gefährdet und endlich“ – „ich bin wertvoll, weil ich da bin“ – „ich bin verwurzelt und suche Halt“. Unter dieser Oberflächengrammatik erkennbar sind die Fragen nach Person und Tat, Person und Subjektwerdung, der Würde unseres Personseins mit den sie ermöglichenden Beziehungen (*homo relationis*), der Möglichkeit

²³ Als religionswissenschaftliche Umschreibung von „Religion“ wird hier etwa vorausgesetzt: gemeinsam kommunizierbare Transzendenzenerfahrungen, (Resonanz und Absurdität), religio als gemeinschaftliches Phänomen des Verhaltens zum Unverfügbaren, Ethik als Bestandteil von religio.

²⁴ LÄMMERMANN 2005, 258.

und Wirklichkeit menschlichen Scheiterns, die Erkennbarkeit religiöser Wurzeln der eigenen Geschichte und der Wertebindungen des Lebens.

5. Kooperative Bildungsarbeit in Mecklenburg Vorpommern – 10 Thesen

- 1) TEO richtet sich in seiner Entwicklung nicht in erster Linie an Vertreter und Schüler des RU sondern an alle Lehrkräfte und Schüler in MV (siehe Rahmenvereinbarung).
- 2) Kooperieren gelingt am dritten Ort besonders gut und dient der Öffnung der Systeme (Schule/Kirche/Familie) für die Entwicklung von Lern- und Bildungsarten.
- 3) „Tage Ethischer Orientierung“ meint etwas anderes als „Tage Religiöser Orientierung“. Ethische Orientierung versucht in Alltagssituationen Orientierung für das individuelle Handeln zu geben (Ichstärke/Beziehungsarbeit/Empowerment). Ebenso spielt die Bildungsmitverantwortung der Kirchen eine wichtige Rolle. Hierbei sind – in einzelnen Modulen – auch die Eltern Co-Partner des Bildungsprozesses.
- 4) TEO fühlt sich nicht der Wertevermittlung, wohl aber der Wertorientierung verpflichtet und erfüllt so einen Teil gesamtgesellschaftlicher Herausforderungen. Diese Erwartung teilt sie nach einschlägigen Recherchen mit den Erwartungen an den RU.
- 5) Die Heterogenität der Handelnden – wie auch der Schulformen – bildet die Voraussetzung kooperativer Bildungsprozesse.
- 6) Religiöse Dimensionen stellen sich sowohl in der Erschließung existentieller Erfahrungen als auch in informellen Lernprozessen ein.
- 7) Beziehungsarbeit ist der entscheidende modus operandi der TEO-Veranstaltungen. Dabei sind vor allem die Ehrenamtlichen von zentraler Bedeutung.
- 8) Als Beziehungsarbeit lebt TEO aus den Grundzügen des Rechtfertigungsgeschehens bzw. eines evangelischen Freiheitsverständnisses, das die Machtstrukturen innerhalb des Systems Schule aufbricht. Das gilt nicht nur für die Schüler, sondern auch für die Lehrkräfte und weiteren pädagogischen Fachkräfte.
- 9) Für die Akteure ist TEO eine gelebte Wertschätzungskultur. Dies gilt auch für die Kollegen aus dem Bereich des RU, die häufig über Heimatlosigkeit klagen.
- 10) TEO ist ein attraktives Angebot für sogenannte „Bildungsverlierer“ in MV, also vor allem „Regionalschüler“ und „Jungen“, deren Leistungspotential sich innerhalb des „normalen“ Unterrichts nicht entfalten kann.

Literatur:

AG TEO (Hg.) (2008), Tage Ethischer Orientierung. Leitfaden, ohne Ort.

AG TEO (Hg.) (2010), 10 Jahre TEO. Dokumentation des Modells Tage Ethischer Orientierung, ohne Ort.

ANGEL, HANS-FERDINAND (2006), Religiosität als menschliches Potential, in: DERS. (Hg.), Religiosität, Stuttgart, 69-91.

- Evangelische Kirche in Deutschland (Hg.) (2003), EKD Denkschrift „Maße des Menschlichen“, Hannover.
- JÜNGEL, EBERHARD (1999), Referat zur Einführung in das Schwerpunktthema der EKD-Synode, Leipzig.
- LÄMMERMANN, GODWIN (2005), Religionsdidaktik, Stuttgart.
- NIPKOW, KARL ERNST (2004), Wünsche an eine zukunftsfähige Religionspädagogik aus wissenschaftlicher Sicht, in: SCHWEITZER, FRIEDRICH / SCHLAG, THOMAS (Hg.), Religionspädagogik im 21. Jahrhundert, Gütersloh / Freiburg, 53-70.
- PREUL, REINER (1997), Kirchentheorie, Berlin / New-York.
- Schulgesetz für das Land Mecklenburg-Vorpommern (SchulG M-V), URL: http://www.lsr-mv.de/Archiv/LSR_M-V_Archiv_2010/Schulgesetz2009-Lesefassung-Endfassung.pdf [Zugriff: 29.10.2010].
- SCHULZ, PETRA (2009), Religion unterrichten in Mecklenburg-Vorpommern, in: ROTHGANGEL, MARTIN / SCHRÖDER, BERND (Hg.), Evangelischer Religionsunterricht in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland, Leipzig, 185-209.

Anlagen:

Anhang 1

Übersicht über alle TEO Module

TEO-family „Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen.“ (afrikanisches Sprichwort) Brückenbau von der Kita zur Schule zwischen Loslassen und Begleiten	TEO-lino „Wir werden größer – jeden Tag ein Stück“ Grundlagen seelischer Gesundheit (principium und arche) und der Mut zum Erziehen (Elternarbeit)	TEO-outdoor Existentielles Lernen und Erlebnispädagogik unter freiem Himmel in Verbindung mit dem know how der Pfadfinder Soziales Beziehungslernen	TEO- toto „Time of taking off“ Lebenslernen (life skills) Erwachsen-werden in Freiheit und Verantwortung
TEO-classic I „Mein Leben glatt geschenkt?! - Es ist ein Kreuz mit den Kreuzen“ Jugendliches Verkehrsterben auf den Straßen in MV	TEO- classic II „Mächtig gewaltig-Macht macht was..“ Der persönliche Umgang mit Macht- und Gewalterfahrungen im normalen alltäglichen Leben	TEO- classic III „Bei allem was recht ist- ich finde das ungerecht“ Was keinen kalt lässt- Schlüsselerfahrungen von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit wahrnehmen und reflektieren	TEO- classic IV „Ohne dich geht's nicht“ „Fit fürs Leben, den Schlüssel hast DU!“ Zusammenhang zwischen Lebenskompetenz und Beschäftigungsfähigkeit



Angebote regionaler Kooperation

Vertiefung der Impulse von TEO

Entwicklung von Schule und Kirche als
Beitrag ev. Bildungsmittverantwortung

Vertiefung und Regionalisierung der
kooperativen Prozesse

Führerschein fürs Leben (7.Klasse)

(Zusammenarbeit mit RU Lehrern)

Wochenendgestaltung mit thematischer
Struktur, Kleingruppenarbeit und
Kreativität, gemeinsames Fest;
Möglichkeiten der Meditation und
Gemeinschaftsbildung

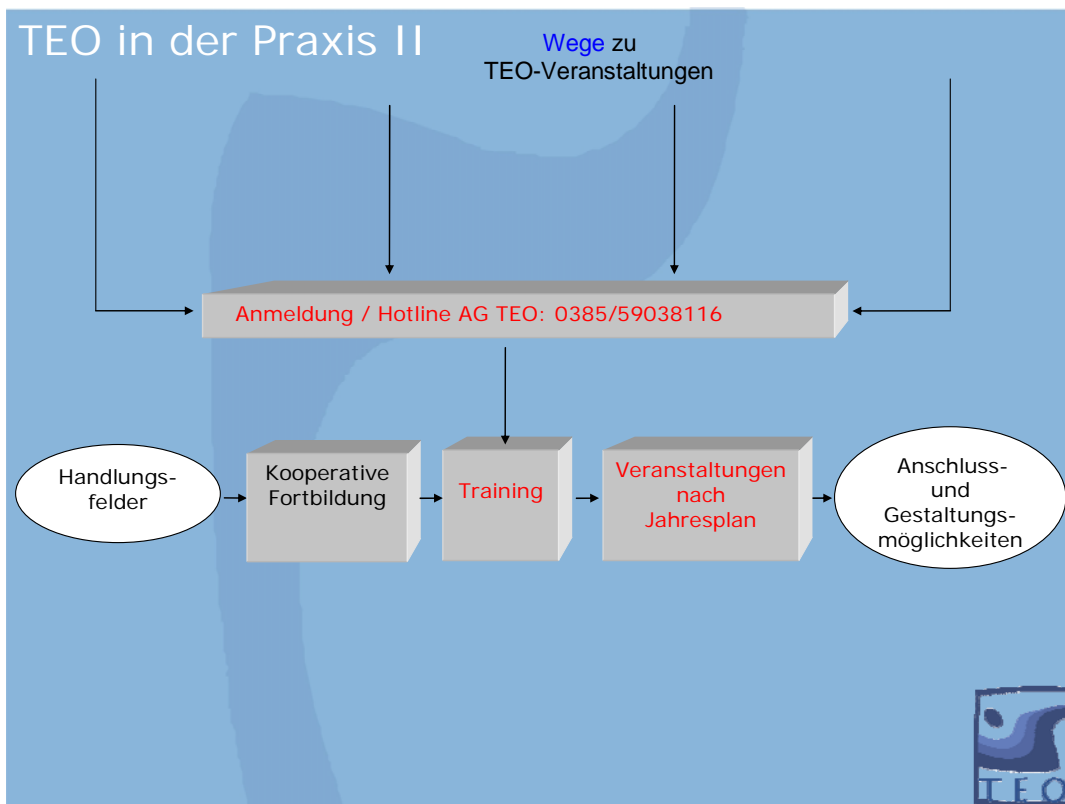
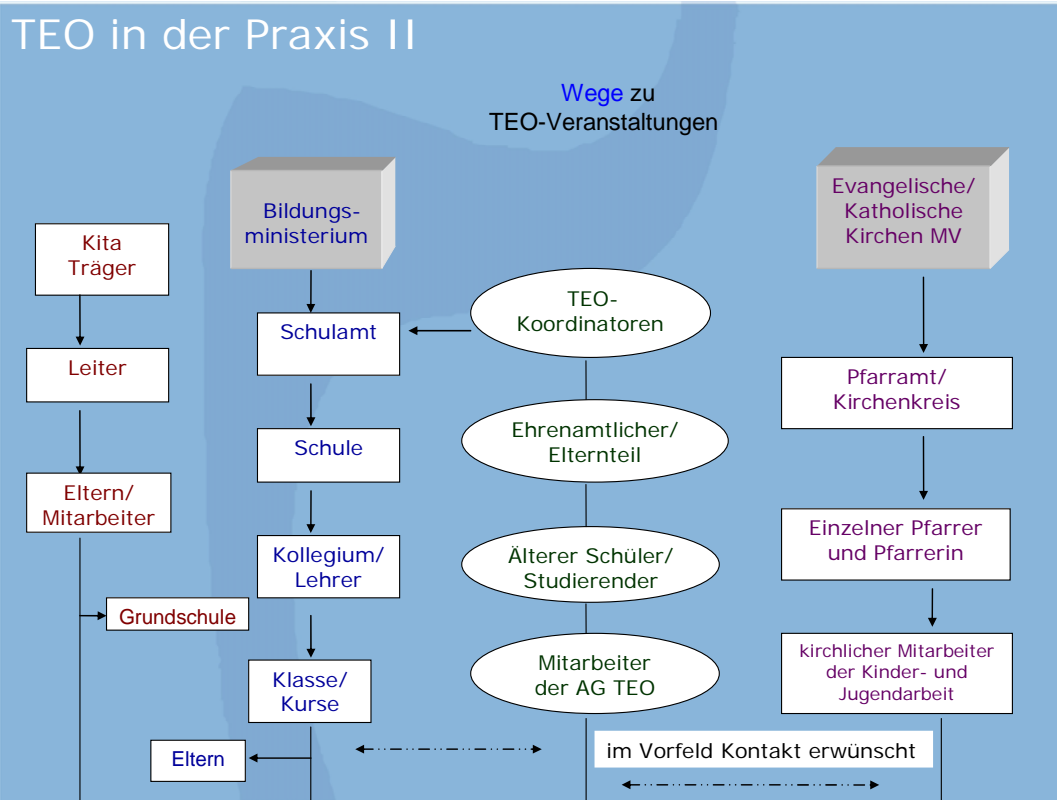
DDR Geschichte, Fortbildungsprogramm
„Demokratie lernen und leben“

Anhang 2

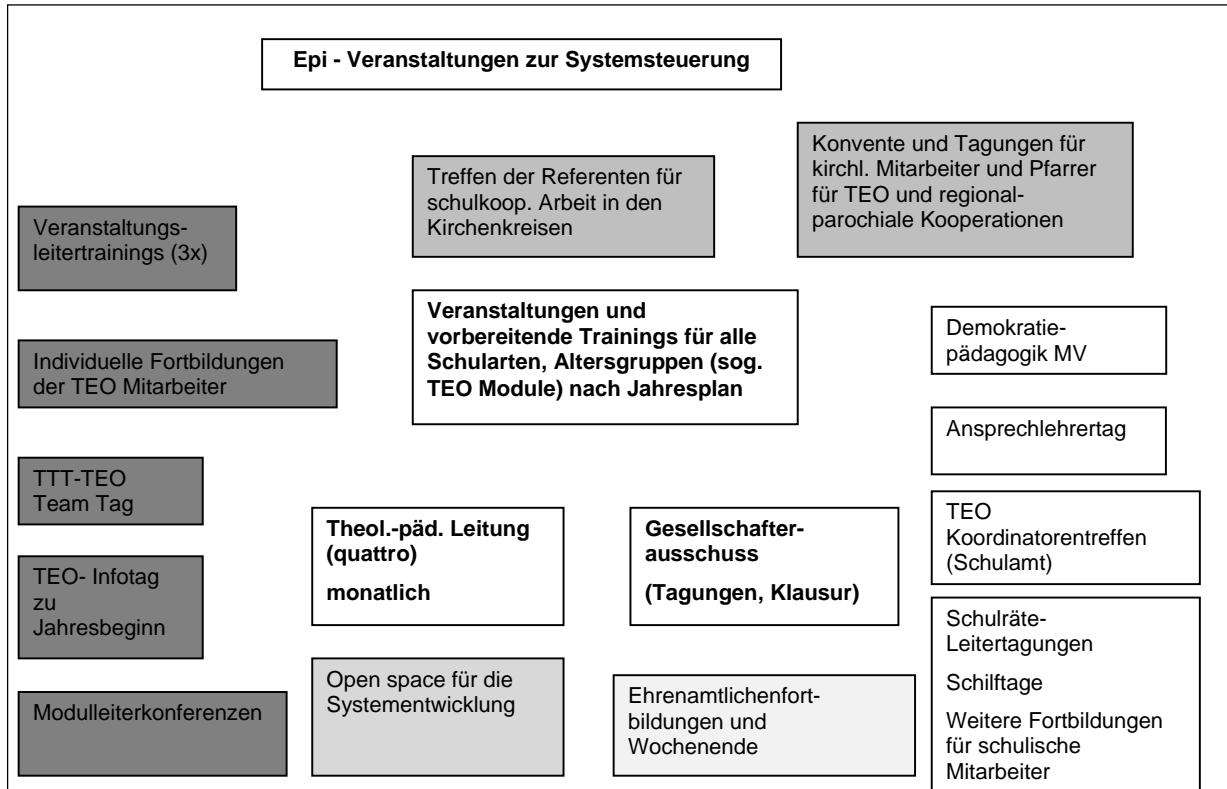
TEO in der Praxis I

- TEO im Schulalltag - soziales und ethisches Lernen
- Einvernehmen mit der Schulleitung herstellen
- Erstinformation an Klasse: TEO ist kein touristisches Unternehmen, sondern Bildungsfahrt mit erlebnispädagogisch und interaktiven Methoden
- Information an die Eltern: Elternversammlung
- Suche nach geeignetem Tandempartner
- Teilnahme am jeweiligen Trainingsmodul (gelten als Weiterbildung)
- Technische Organisation (An- und Abfahrt) sowie übliche Verpflichtungen
- Gemeinsame Durchführung
- Auswertung- Evaluation
- Weitere Kooperation und Vernetzung





Anhang 3



Dr. Eberhard Buck ist Referent für schulkooperative Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Pommerschen Evangelischen Kirche (PEK).

Dr. Roland Rosenstock ist Professor für Religions- und Medienpädagogik an der Universität Greifswald.